

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort		5
Einleitung	Der Musiker und Naturwissenschaftler Vemu Mukunda	7
	Der Begriff „Nada Brahma“ bei Joachim Ernst Berendt und Vemu Mukunda	9
Teil I	Theoretische Grundlagen des „Nada-Brahma-Systems“	13
	1 „Nada Brahma“ - eine Definition	15
	2 Individueller Stimmklang, Grundton und Persönlichkeitsstruktur	23
	3 Die Stimme „verrät“ viel!	27
	4 Prana, Stimmfrequenz und Emotion	31
	5 Die Einheit von Stimme, Emotion und Körper	39
	6 Tonhöhen am Körper?	43
	7 Stimme und emotionale Intensität	51
	8 Die Oktave	55
	9 Tonleiterstruktur und Emotion	59
	10 Die Wirkung musikalischer Klänge und Mantren	65
	Das „Nada-Brahma-System“ im Überblick	69

Teil II	Einblick in die Anwendung des „Nada-Brahma-Systems“	71
	Vorbemerkung	73
	1 Die Grundtonbestimmung	75
	2 Die Grundübung	79
	3 „OM“	83
	4 Ruhe, Reinigung und Schutz	93
	5 Der individuelle Grundton	97
	6 Der individuelle Grundrhythmus	103
	7 Ragas und ihre Wirkung	105
	8 Gamakas und Verdoppelungsprinzip	113
	9 Rhythmus	115
	10 Bewußtseinsübungen und Visualisation	121
	11 Mantren	129
	12 Das „Nada-Brahma-System“ - Ausblick	131
Nachwort		133
Anhang		135
	1 Studie: Sprechstimmtest und Persönlich- keitsanalyse mit Jugendlichen	137
	2 Kirlianphotographien	145
Quellenverzeichnis		153
Literaturempfehlungen		155

## Vorwort

Vor etwa 20 Jahren begann Vemu Mukunda, gebürtig aus Bangalore in Südindien, die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Analysen zur Wirkung des Klangs und der Musik auf Körper und Bewußtsein des Menschen in Europa bekanntzumachen. Erkenntnisse zum Klang der menschlichen Stimme nahmen darin eine herausragende Stellung ein. Unter dem Begriff „Musiktherapie nach dem Nada-Brahma-System“ vermittelte er in Vorträgen, Seminaren und Ausbildungskursen das Wissen von der engen Verbindung zwischen Musik und menschlichem Stimmklang sowie von deren Wechselwirkung mit den Emotionen und dem Körper. Er berief sich dabei sowohl auf altes indisches Quellenmaterial als auch auf tradiertes Wissen anderer Kulturen.

Entgegen seinem langjährigen Plan gelang es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht, sein Lebenswerk selbst in Buchform zu bringen.

Nach Abschluß meiner Ausbildung im „Nada-Brahma-System“ dolmetschte ich Vemu Mukunda seit 1993 bei fast allen seinen Kursen und durfte ihn seit 1995 auf Grund seiner Erkrankung auch auf musiktherapeutischen Kongressen im In- und Ausland vertreten. Oft waren wir über die Notwendigkeit des Buches zum „Nada-Brahma-System“ im Gespräch. Meine Hoffnung, ein Buch in englischer Sprache, zu dem Vemu Mukunda mich 1996 angeregt hatte, gemeinsam mit ihm ausarbeiten zu können, erfüllte sich nicht.

Im August 1998 legte er die Entscheidung zum selbständigen Schreiben endgültig in meine Hände, und im November 1999, anlässlich meines letzten Besuchs bei ihm in London, hatten wir noch wertvolle Gespräche zu inhaltlichen Fragen.

Vemu Mukunda verstarb im Februar 2000 in seinem Haus in Charlton bei London.

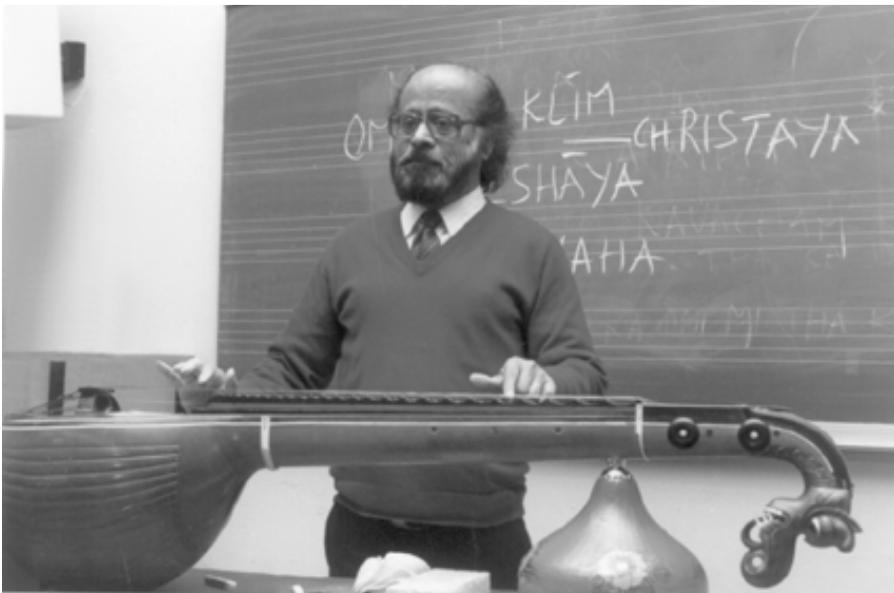
Neben meinem Lehrauftrag an der Musikhochschule in Stuttgart halte ich seit 1994 ebenfalls Vorträge und Seminare zum Thema „Nada-Brahma-System“. Das große Interesse, auf das dieses Wissen stößt, sowie die vielen positiven Erfahrungen und Rückmeldungen aus der praktischen Anwendung des „Nada-Brahma-

Systems“ machen es mir nicht nur zur Pflicht, sondern auch zur Herzensangelegenheit, dieses Buch zu schreiben. So kann das Lebenswerk von Vemu Mukunda einer breiten Öffentlichkeit bekannt werden und eine Auseinandersetzung mit der umfassenden Bedeutung und Wirkung des musikalischen Klangs, insbesondere des eigenen Stimmklangs, stattfinden.

# Einleitung

## Der Musiker und Naturwissenschaftler Vemu Mukunda

Vemu Mukunda wurde 1929 in Bangalore in Südindien geboren. Nach seiner Schulzeit absolvierte er in England ein Ingenieurstudium und erwarb sich an der Strathclyde-University in Glasgow den Dokortitel. Danach war er lange Jahre als Wissenschaftler in der Kernforschung tätig. Diese vielversprechende Karriere brach er aber aus privaten Gründen in den 60er Jahren ab und kehrte nach Indien zurück, ohne allerdings seinen Wohnsitz bei London aufzugeben. Er wandte sich von da an wieder seiner großen Leidenschaft - der Musik - zu. In der Musikerfamilie, aus der er stammte, gehörte das Spielen der Vina, eines der ältesten indischen Saiteninstrumente, zur Tradition. Als „Meister der Vina“ beherrschte Vemu Mukunda sowohl den nordindischen Hindusthani-Stil als auch die südindische karnatische Musik. Ihr galt seine besondere Vorliebe. Die karnatische Musik ist die Tempelmusik Südindiens und seit Jahrtausenden ist ihre spirituelle und heilende Wirkung bekannt.



Mit zahlreichen Konzerten bereiste Vemu Mukunda fast alle Länder der Erde. Zur Regierungszeit von Willy Brandt war er z.B. damit beauftragt, deutsche Schulen zu besuchen und die Jugendlichen mit der indischen Musik vertraut zu machen. Bei einem Festival in Avignon veranlaßten ihn schließlich einige Freunde zu einem Test. Vor den dort anwesenden internationalen Studenten improvisierte Vemu Mukunda über drei Ragas, unterschiedlich strukturierte Tonskalen, die seit jeher in Indien auf Grund ihres Aufbaus und ihrer musikalischen Verarbeitung bestimmten Emotionen zugeordnet werden. Zu Vemu Mukundas großem Erstaunen deckten sich die Reaktionen der internationalen Gäste in so hohem Maße mit den in Indien bekannten emotionalen Erfahrungen, daß der Zufall auszuschließen war und hier ein überkulturelles Phänomen vorliegen mußte. Dies war ein entscheidendes Erlebnis und gab den Anstoß zu allen weiteren Versuchen, Nachforschungen und Analysen, die Vemu Mukunda von da an durchführte. Die Wirkung der Musik auf Körper und Bewußtsein des Menschen wurde neben seinen Konzertreisen zum wichtigsten Thema der folgenden Jahrzehnte. Er setzte sich auseinander mit den Wurzeln der indischen Musikanschauung, die in den Veden - besonders dem „Samaveda“ - und in späteren Werken wie z.B. der „Sangita Ratnakara“ aus dem 13. Jahrhundert zu finden sind. Vieles war auch nachweisbar in traditionellen Praktiken, die sich bis heute bewahrt haben. Es interessierte den Naturwissenschaftler und Forscher in ihm vor allem, wie man die Wirkung der Musik analytisch erklären konnte. Vieles, was er dazu fand, ging zurück auf den uralten „Nada-Yoga“, den Yoga des Klangs. Er bezog aber zum Vergleich auch Wissen und Rituale anderer Völker und Kulturen mit ein. Im Verlauf von etwa zwanzig Jahren hatte er schließlich eine Fülle von Fakten gesammelt, die er unter der Bezeichnung „Nada-Brahma-System“ zusammenfaßte und in den Westen trug. Seine Ergebnisse und die praktische Anwendung des Systems betrachtete Vemu Mukunda als „first step“ zu einer möglichen überkulturellen „Klangheilkunde“ („curing - system on the base of sound“) auf der Grundlage des jahrtausendealten Wissens von „Nada Brahma“.